



## Liguria

Hier ein Auszug aus einer aktuellen Geschichte:

Lara und Petrus, genannt Poppo, übernehmen das Landgut von einem berühmten Schriftsteller (Charles) in Italien.

Ich hielt mich gerne in Charles Arbeitszimmer auf, wegen des antiken Schreibtischs, dem handsignierten Matisse Druck und der traumhaften Bibliothek. Hier fühlte sogar ich mich wie ein Intellektueller, ich gefiel mir in seinem ledernen Sessel. Es gab Hoffnung. Getragen wurde diese Hoffnung von Lara und ihrem Einfall meine Zeit besser zu nutzen.

>>Jetzt sitzt du schon in der Schreibstube eines berühmten Schriftstellers, hast alle Zeit der Welt, trau dich. Außerdem bin ich Lektorin, was kann da schon schief gehen,<< waren ihre Worte. Was schiefgehen konnte fragte mich meine bleierne, schleifende Ungewissheit. Ich küsste Lara und dankte ihr für die Zuversicht, legte mein Ohr an ihren Bauch und hoffte unser Nachwuchs verstand meine Situation. Es glückte in ihren Eingeweiden.

Ich saß tagelang in der Schreibstube fragte ich mich, wie genau meine Situation war? Ich hatte einige Semester Literaturwissenschaft studiert, mein Leben als Erwachsener in vielen Büchern verbracht, war mehr Kopfmensch als Extremsportler; denn während Freunde von mir mit Sportgeräten über Wasser, Land und durch die Lüfte jagten, reichte es mir irgendwo zu sitzen und schon begann mein Kopf zu arbeiten. Ich reiste durch meine Welt. Ich war begabt darin mich meist konfus auszudrücken, doch meine Liebste als Lektorin und Fahrlehrerin meines Alltags - vielleicht. Mir wurde bei dem Gedanken, Poppo beginnt zu Schreiben, gerne übel. Poppo beginnt zu Schreiben. Wie im Abspann eines Films sah ich vor mir die Namen großer Literaten. Mit Häme sahen sie auf mich herab, ich fühlte mich etwas beleidigt.

Eine Woche nach unsere kleinen Unterhaltung schenkte ich mir in der Küche einen Scotch ein, es war bereits nach fünf, um die Uhrzeit war Goethe wahrscheinlich schon ziemlich angesäuselt. Ich versuchte mir Mut zu machen, entschuldigte mich bei den Literaten und gestand ihnen, dass ich in ihrem Olymp niemals Gast sein wollte, kippte den Scotch runter und verschluckte mich.

Zurück in der Stube überlegte ich mit einem kleinen Gedicht anzufangen - Rilke spuckte mir auf die Schulter - nur ganz klein, vielleicht ein Dreizeiler?

Eine Ode an mein ungeborenes Kind? Was habe ich zu verlieren? Rilke nahm das Versmaß und schlug es mir in den Nacken. >>Oh Rose,<< dachte ich, >>verpiss dich!<<

Ich gestand mir ein, dass eine Ode aus dem Stehgreif vielleicht von einem weiteren Scotch begleitet werden wollte. Auf dem Weg in die Küche stolperte ich über den Fuß des Sofas, oder war es Fontane, der mir ein Bein stellte? Lara sah mich fragend an: >>Alles deine Schuld,<< stammelte ich und schenkte nach. Nun sahen mich nicht nur meine Kopfliteraten an, nein auch Lara hatte ihren Spass an meinem Auftreten. Zurück in die Stube.

Ein Blatt Papier, ein Bleistift, ein Glas Scotch - wer hat nicht schon so angefangen? Und ist beim Anfangen geblieben?

Ode an mein ungeborenes Kind

Gibt es diesen Titel nicht schon? Ich war versucht mich in eine der zahllosen Anthologien zu vertiefen, zu suchen und Zeit zu schinden - aber Nein! Es muss keiner wissen, nur eine kleine, ganz private Ode an einen ungeborenen Zuhörer.

Ode an mein ungeborenes Kind

Aus dem Schoss der Liebsten erklommen

Dem trauten Heim entronnen

Rilke bewarf mich zurecht mit Prousts Lebenswerk - stümperhaft! Was hab ich mir nur gedacht? Die



## Liguria

Scotchgläser sind doch ziemlich klein, mir fehlte der Elan - neben vielen anderen Dingen. Ich lief in die Küche und holt die Flasche.

Ode

Geliebtes Kind, im Schoss gediehen  
Wo der Vater soviel Zeit verbracht  
Hast du mich erst angeschrien  
Dann ausgelacht

Rilke sah mich empört an und verließ das Zimmer. Ich war im Exil. Fühlte die Abwesenheit von Ernsthaftigkeit. Vielleicht konnte ich mich auf die Art von der literarischen Gravität befreien. Schiller betrat das Zimmer mit erhobenem Zeigefinger, sah mich kurz mahnend an und schlug die Tür wieder hinter sich zu. Ich wollte mehr schreiben. Musste mir allerdings eingestehen, dass meine ersten Assoziationen mit unserem Nachwuchs dem angenehm säuerlichen Geruch von Laras Schoss entsprangen. Das Anstößige daran beschwingte meine Mühen und den Genuss darin, mich nicht ernst nehmen zu müssen - war das nicht Kunst?

Ode an ungeborenes Kind

Aus den warmen Gemächern der Mutter gepresst  
Die Welt erschien dir nicht gerecht  
Sofort auf ihren Busen drapiert  
Des Vaters Spielplatz okkupiert

Äußerst amüsiert schenkte ich mir nach, die Tür blieb geschlossen, niemand bewarf mich mit Büchern. Keine Gravität und auch kein Respekt umgaben mich und draußen vor dem Fenster sah ich, wie Bibi sich von Lara verabschiedete. Ich lebte verschiedene Realitäten und begann diese auch noch doppelt zu sehen. Vielleicht hätte ich etwas essen sollen. Immerhin blieb das Gefühl von Freiheit. Würde Charles wissen was in seiner heiligen Stube entstand, er würde den dänischen Gladiator auf mich hetzen, mich unter dem Jubel meiner Literaten steinigen lassen.

Lara klopfte vorsichtig an die Tür, trat ein und reichte mir einen Espresso. Sie sah mich fragend an, schaute auf das Blatt Papier und mich wiederum belustigt an. >>Wie läuft es? Du schaust so amüsiert?<<  
>>Ein Befreiungsschlag gegen die Gravität der Literatur.<< Ich wollte nicht lallen, doch meine Zunge spielte ihr eigenes Spiel.

>>Darf ich es lesen.<< Interessanterweise spürte ich Hemmungen von ihrer Seite, die ich auf meiner erwartet hätte.

>>Selbstverständlich!<<

Sie nahm den Text, flog über die Zeilen, schmunzelte und bestärkte mich mit den Worten: >>Auf die Freiheit!<< Ich salutierte mit der Espressotasse und trank.

>>In dir steckt also ein kleiner, literarischer Macho.<<

>>Nur in der Literatur, Baby, nur in der Literatur.<< Tatsächlich klang der Versuch meinen Machismo auszuleben wenig männlich.

>>Ich fange jetzt an zu Kochen, mein Grosser<< Willkommen in der Wirklichkeit, ich gestand keinen Hunger zu haben und ging erschöpft ins Bett. Obwohl noch früh am Abend kroch das Abendrot vom Meer her auf das Landgut zu, es wurde Herbst.

Geschrieben am 03.01.2014 von Bear  
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



**DSFo.de**  
Deutsches Schriftstellerforum

## Liguria

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!